

Hätten Sie es noch gewusst? Eierlesen in Ehrendingen

von Arnold Bächli

Nur wenige, ältere Einwohner erinnern sich daran, dass zwischen 1930 und 1960 auch in Ehrendingen ein Eierlesen durchgeführt wurde.

Wir haben das Glück, in einem Land zu leben, in dem sich einheimisches Brauchtum besser als anderswo erhalten hat. Über Jahrhunderte wur-

starben aus, andere erstarkten oder veränderten sich.

Das Brauchtum, das wir heute vorfinden, ist zum grössten Teil heidnischen Ursprungs. In unseren alten Bräuchen begegnen wir den Geistern unserer Vorfahren, von denen wir sie übernommen haben. Ihre Verwachsenschaft mit den Zyklen der Natur, ihre Liebe zur Freiheit und zur Eigenart, ihre ganze Lebenskraft spricht aus ihnen zu uns.



Der Läufer unterwegs an der Gipsstrasse

Foto: Pfarrer J. Huwyler

den Traditionen und Überlieferungen bewahrt, die im restlichen Mitteleuropa längst vergessen gegangen sind. Den Wert, den dieses Brauchtum für uns hat, erkennen wir erst, wenn wir es als Bindeglied zu unseren Vorfahren und unserem Land begreifen. Über Jahrtausende hinweg haben unzählige Generationen die Bräuche ihrer Vorväter überliefert, manche

Wir können uns wohl kaum vorstellen, wie gross die Freude der Menschen im Mittelalter war, als es endlich wieder wärmer wurde und die ersten Blumen und Blätter sich entwickelten. Man kam zusammen, freute sich, sang, tanzte, spielte, versteckte Eier und liess sie wieder suchen. Der Frühling, das neue Leben wurde so symbolisch entdeckt. Überall ent-

Zur 11. Ausgabe

von Claudio Eckmann

Ich kann nicht sein ohne Zeitung beim Morgenessen. Sechs Uhr, draussen ist noch Morgenstille, der Automotor der Zeitungsverträgerin brummt, zwei Treppen runter zum Briefkasten – danke – zwei Treppen hinauf, eine Tasse schwarzer Kaffee und ein Stück Brot (die Erkenntnisse der modernen Ernährungslehre, in Sachen Muesli, Ballaststoffen und so weiter, sind noch nicht bis zu mir vorgedrungen) – und die Morgenzeitung. Kommt das morgendliche Leibblatt einmal mit Verspätung oder noch schlimmer! – fällt es einmal aus irgendeinem Grund ganz aus – der Start in den neuen Tag ist verdorben. Das Neueste aus Region und Land muss einfach gelesen sein. Man könnte ja etwas verpasst haben!

Nun, wir hoffen natürlich, dass Sie, liebe Leserin, lieber Leser, nicht sein können ohne EHRENDINGER. In diesem Sinne viel Spass mit der neuen Ausgabe wünscht Ihnen

das Redaktionsteam

Inhalt

Eierlesen	Seite 1
Interview	Seite 3
Alte Karten	Seite 5
Bazar	Seite 7

standen die verschiedensten Bräuche um dieses Frühlingsfest.

Im Brauchtum und Volksglauben vieler Völker gilt das Ei als Sinnbild der Fruchtbarkeit und der Auferstehung. Alle wesentlichen Anlagen für die Entwicklung eines jungen Lebewesens sind in ihm enthalten. So spielte das Ei als Symbol der neuerwachten Natur schon sehr früh eine besondere Rolle.

Einer Übersicht von ungefähr 1940 ist zu entnehmen, der Eierlauf sei "sehr häufig im Aargau und Basel-land"; er ist aber auch in weiten Teilen der westlichen Schweiz und im Bernbiet bis ins Oberland bekannt, ferner in einem kleineren Gebiet der Ostschweiz zwischen Bodensee, St.-Galler Rheintal und Thur. Das Spiel sei aber "in neuerer Zeit" im Rückgang begriffen, in der Ostschweiz veraltet und zum Teil schon vor 1900 verschwunden.

In den vierziger- und fünfziger-Jahren des letzten Jahrhunderts, als in Ehrendingen noch nicht so viel los war wie heute und sich die Einwohner auf einen Anlass riesig freuten, beschloss man im Turnverein, das Eierlesen einzuführen. Da eine Verwurzelung fehlte und es auch kein Ehrendinger-Brauch war, wurde es nur wenige Male durchgeführt. Die Spielregeln des Ehrendinger-Eierlesens wurden vom Vorstand festgelegt. Der Läufer (Symbol des Winters) musste die Strecke von Ehrendingen nach Niederweningen, Schneisingen oder sogar nach Baden zurücklegen, sich dort bei einem Kontrollposten melden oder einen dort deponierten Gegen-

stand abholen. Später gab es auch eine Rundstrecke im Dorf, die der Läufer mehrmals zurücklegen musste. Der Eierwerfer (Symbol des Frühlings) musste die 100 Eier so



schnell wie möglich einzeln aufnehmen und sie ins Ziel tragen oder werfen. Je weiter er die Eier werfen konnte, umso kürzer war der Weg den er hin- und herlaufen musste. Verfehlte er das Ziel, wurde am alten Standort ein neues Ei hingestellt. Die vier Fänger waren mit einem Leintuch ausgerüstet und standen in einem markierten Feld im Zielraum. Es war nicht immer einfach, die Eier zu fangen. Das gefangene Ei musste sofort aus dem Tuch entfernt werden, damit so schnell wie möglich das nächste Ei geworfen werden konnte. Man nahm die ganze Angelegenheit nicht so ernst und versuchte eher, der Bevölkerung einen gemütlichen und unterhaltsamen Nachmittag zu bieten.

Der Wettkampf fand alle zwei Jahre, jeweils am Ostersonntag, statt. Anfänglich wurde er auf der Gipsstrasse zwischen Restaurant Heimat und Elektrohäuschen, später auf der Dorfstrasse zwischen Vogthaus und dem Restaurant Post durchgeführt. In der Karwoche gingen die im Dorf bekanntesten Turner auf die Betteltour, um den damals noch sehr zahlreichen Hühnerbesitzern Eier abzubetteln.

Am Sonntagvormittag begann man mit den Vorbereitungen. Die Strassen wurden abgesperrt und einige Helfer platzierten in der Strassenmitte im Abstand von ca. 1/2 m ein Häufchen

Sägemehl. Der Läufer, der Werfer und die Fänger mussten sich beim Vorstand melden, damit der Ablauf nochmals besprochen werden konnte. Am Nachmittag kamen

die zahlreichen Zuschauer aus allen Haushaltungen (von der Kalberweid bis zur Tiefenwaage) zu Fuss an die Veranstaltung und säumten den Strassenrand.

Kurz vor dem Start wurden die 100 rohen Eier auf die Sägemehlhäufchen gestellt und der Wettkampf konnte beginnen. Da der Werfer versuchte die Eier möglichst weit zu werfen, kam es hie und da bewusst oder unbewusst zu Fehlwürfen. Einmal landete sogar ein Ei auf dem Hut einer Zuschauerin. War der Läufer früher im Ziel als der Werfer seine Aufgabe beendet hatte, warf man ihn ins eierschmierne Leintuch und trug ihn umher, denn symbolisch sollte ja immer der Frühling und somit der Werfer gewinnen.

Am Schluss der Veranstaltung gab es im Zielraum eine Siegerehrung. Anschliessend wurden die restlichen Eier gekocht und gegessen oder auch versteigert. Da die meisten Einwohner damals noch eigene Nutz-, Mast- oder Haustiere hatten, mussten sie zum Füttern rechtzeitig nach Hause gehen und freuten sich über den unterhaltsamen Nachmittag.

Inhaber
Marianne Spahni
und
Marianne Roth

Dorfstrasse 28
5422 Oberehrendingen
Telefon 056 222 32 72

maler Wettstein

056-222 74 89 Ehrendingen

Altbau-Restaurierungen
Maler-und Tapezierergeschäft

Alfons Kloter

Haustechnik-Planung
Wärmemessungen
Heizkostenabrechnungen

- Wir planen Heizungs-, -Lüftungs- und Sanitäre Anlagen von Neu- und Umbauten.
- Wir erstellen für Sie sämtliche Heizkostenabrechnungen.

Gehrenhagweg 9
5422 Oberehrendingen
Tel. 056/222 23 67
Fax 056/221 54 34

Wir stellen vor: Xaver Büchi und Enkelin Bianca Büchi

von Jolanda Hasler

Im alten Dorfkern von Unterehrendingen besuche ich Xaver Büchi-Bochsler, der mit seiner Frau an der Brunnengasse wohnt. Mit Jahrgang 1918 einer der ältesten Ehrendinger, hat er viele gute aber auch schwere Zeiten erlebt. Ich erinnere mich, als er noch mit dem Pferdegespann, den Wagen hoch beladen mit Baumstämmen, durch unser Dorf fuhr.

J.H.: Wo und wie sind Sie aufgewachsen?

X. Büchi: Zusammen mit neun Geschwistern bin ich auf dem elterlichen Bauernhof, gleich nebenan im Unterdorf aufgewachsen. Wir mussten alle mithelfen und anpacken, denn auf dem Hof gab es Arbeit genug. Mein Vater war nebenbei noch "Störmetzger". Nach der Schule hütete ich noch das Vieh an der Lägern. Über den Mittag war das "Mittagessen tragen" mit der "Hütte" für die "Mäder" (Mäher) hinauf zum Steinbuck eine beschwerliche Angelegenheit. Nachher ging es wieder zur Schule. Aber auch das "Marktfahren" mit der Mutter, mit einer "Chaise" (alter Wagen), gefüllt mit Gemüse und Früchten zum Verkaufen, zu Fuss nach Baden und zurück war ein rechtes Stück Arbeit.

J.H.: Wie war die Zeit als junger Bursche?

X.B.: Um etwas Geld zu verdienen arbeitete ich als junger Bursche auf einem Bauernhof im Siggenthal. Mein damaliger Monatslohn betrug stolze 45 Franken. Auch auf dem Bau habe ich gearbeitet. Nach der Rekrutenschule, die Kriegsjahre waren angebrochen, fing das harte Leben erst richtig an. Im Steinbruch im Höhtal habe ich mit meinem Arbeitskol-

legen Alois Steine für die neue Strasse abgebaut. Damals fuhr das Postauto noch auf der alten Strasse dem Schladwald entlang nach Lengnau.

Bald hatten wir ein Pferd und haben mit dem "Fuhrwerken" angefangen. Für andere Bauern haben wir Langholz, Stauden, Mist oder Heu geführt, Wiesen gepflügt, geackert und "gfürelet" (Furchen gezogen) zum Kartoffeln setzen.

J.H.: Hatten Sie auch ein Hobby?

X. B.: Früher kannte man das noch nicht. In unserer kargen Freizeit konnten wir gelegentlich einmal ins Restaurant etwas trinken gehen. Ich erinnere mich noch an einen Sonntag, wo ich nach Rümikon zu einem Kaffee eingeladen worden war. Natürlich musste ich zu Fuss gehen. Es wurde spät. Auf dem Heimweg habe ich mich unter einen Baum gelegt und bin eingeschlafen. Am andern Morgen weckten mich die "Mäher". Sie forderten mich auf aufzustehen, sonst müssten Sie um mich herum mähen! Viele Jahre später

hatte ich immer Neufundländer Hunde. Mit diesen verbrachte ich viel Zeit für die Pflege und als Ausgleich. Meine Frau besuchte mit ihnen auch Ausstellungen.

J.H.: Später arbeiteten Sie bei Bucher Guyer in Niederweningen?

X. B.: Achtzehn Jahre war ich in der Sä-

gerei tätig. Nebenbei konnte ich noch für die Pferde sorgen, was mir viel Freude bereitete. Nach dem Feierabend habe ich immer noch Holz gefahren oder geackert. Im Herbst fuhr ich am Abend auch mit Trauben zur Trotte nach Ennetbaden. Im Winter war ich auch mit dem Schneepflug, gezogen von vier Pferden, unterwegs. In der Fastnachtszeit, nach dem Tanz um vier Uhr morgens Schnee pflügen und nachher nach Niederweningen zur Arbeit war ein starkes Stück.

J.H.: Was denken Sie über die jungen Leute von heute?

X. B.: Ich finde es gut, dass die jungen



Xaver Büchi mit seinem Pferdegespann

Leute es heute viel leichter haben als wir damals. Sie fahren zur Arbeit mit dem Postauto, dem eigenen Auto oder Motorrad. Sie haben auch viel mehr Zeit, dem Vergnügen nachzugehen und noch vieles mehr.

Hier noch eine Erinnerung aus der guten, alten Zeit: Als in der Familie jemand krank war, kam der Arzt in der Nacht mit

Die Apotheken mit dem Hauslieferdienst



top pharma

DAMIAN APOTHEKE
Felix Küng, Markthof
5418 Nussbaumen
Tel. 056/296 10 41

DAMIAN APOTHEKE
Karin Jäggi, Dorfstrasse 17
5422 Oberehrendingen
Tel. 056/203 40 11

DAMIAN APOTHEKE
Thomas Haller, Gugger
5442 Fislisbach
Tel. 056/483 40 81



C. Eckmann
Maurergeschäft

Gipsstrasse 30
5422 Oberehrendingen
Telefon 056 222 01 64

Maurergeschäft für Umbau und Renovation

dem Auto nach Unterehrendingen. Nach dem Besuch durfte ich mit ihm nach Baden fahren um die Medikamente zu besorgen. Mit diesen in der Tasche ging es dann zu Fuss zurück nach Hause. Stellen sie sich das heute vor!

..... und seine Enkelin Bianca Büchi

J.H.: Bianca, ich habe mich mit deinem Grossvater über seine Jugend und sein Leben unterhalten. Ich möchte nun gerne wissen, wie du deine Schulzeit erlebt hast.

B. Büchi: Als Kind war ich mit meinem Vater und Grossdädi viel im Wald zum Holzen. Wir haben noch eigenen Wald und so half auch die ganze Familie mit. Wir verkauften unser Holz zur Hauptsache an die Sägerei Knecht. Ich bin auch viel mitgefahren beim "Stude führe" für andere Leute. So habe ich den Wald kennen gelernt und mich mit der Materie Holz vertieft auseinandergesetzt.

J.H.: Du lernst Sägerei. Wie fühlst du dich als Mädchen in dieser Männerwelt?

B. B.: Ich wollte immer einen Beruf lernen, der mit der Natur verbunden und handwerklich geprägt ist. Für einen "Bürojob" könnte ich mich nie begeistern. Durch die erwähnten Kontakte zur Sägerei Knecht in Koblenz habe ich mich entschieden, Sägerei zu lernen. Mittlerweile bin ich im zweiten Lehrjahr; die Lehrzeit beträgt drei Jahre. Es ist nicht immer leicht. Im Sommer beneiden uns viele Leute, dass wir draussen arbeiten können. Im Winter jedoch, wenn es kalt ist und die Temperaturen wie in

diesem Jahr unter den Gefrierpunkt fallen, möchte niemand mit uns tauschen. Bezüglich Frau in einer Männerwelt: Da braucht es manchmal etwas mehr um sich durchzusetzen, aber es geht recht gut. Nur an die Witze über uns Frauen musste ich mich gewöhnen. Beim Holzheben stosse ich natürlich eher an die Grenzen als meine männlichen Kollegen.

J.H.: Wo gehst du in die Fachschule?

B. B.: Ich muss nach Zug in die Gewerbeschule. Der Unterricht beginnt um 08.40 Uhr. Hier treffen sich alle Säger- und Sägerinnen-Lehrlinge aus der ganzen Ostschweiz. Im derzeitigen Lehrjahr bin ich das einzige Mädchen in der ganzen Schweiz.



Xaver Büchi mit seiner Enkelin Bianca

Herrlich war damals der erste Schultag in Zug. Alle wussten, dass ein Mädchen dabei sein würde. Sie erwarteten eine "stämmige oder behäbige" Frau und waren alle erstaunt, als sie mich sahen. Aber alle Kollegen in der Schule und am Arbeitsplatz sind hilfsbereit.

J.H.: Wie gestaltest du deine Freizeit?

B. B.: Viel Zeit brauche ich zum lernen. Ich bin im Damenturnverein - war am eidgenössischen Turnfest in Liestal - und gehe mit meinem Freund gelegentlich in die Disco oder ins Kino. Aber ich helfe auch zu Hause mit. Dann habe ich noch ein Hobby mit meinem Vater zusammen: Alte Traktoren.

J.H.: Was muss ich mir unter deinem Hobby - alte Traktoren - vorstellen?

B. B.: Mein Vater und ich sind im Club F.A.L.R.A. (Freunde alter Landmaschinen Region Aargau). Da gibt es Treffen und Kurse für Liebhaber alter Traktoren. An denen wird auch gezeigt, wie man diese Altertümer restaurieren und in Stand halten kann. Wir haben zwei Hürli-mann Traktoren. Die ganze Familie engagiert sich für unser Hobby, am meisten natürlich mein Vater.

J.H.: Was denkst du über die heutige Zeit im Gegensatz zur Jugendzeit deines Grossvaters?

B. B.: Grossdädi musste sehr viel schwerer körperlich arbeiten. Dafür war jene Zeit noch nicht so hektisch. Heute muss alles sehr schnell gehen. Wenn ein Auftrag kommt, sollte er schon erledigt sein. Ein weiterer Punkt ist das Natel. Jeder-mann sollte jederzeit erreichbar sein. Das Leben früher war sicher einfacher. Die Leute waren aber zufrieden mit dem was sie hatten. Zudem hatten sie viel Zeit. Wenn ich jeweils morgens zur Arbeit fahre, herrscht schon grosse Hektik auf den Strassen.

Ich erinnere mich gerne an die Zeit, als ich mit Grossdädi Stauden aufgeladen habe, und wenn wir dann irgendwann damit fertig waren, ohne jeglichen Zeitdruck und ohne Hetze zurückfahren - eine schöne Zeit!

J.H.: Herr Xaver Büchi, Bianca Büchi, herzlichen Dank für das Gespräch. Der Zeitsprung von damals ins Heute war sehr interessant!



Niklaus Frei
5424 Unterehrendingen
www.frei-heizung.ch

- Öl und Gasfeuerungen
- Brennerservice
- Heizungsservice
- Steuerungen
- Reparaturen aller Marken

Telefon 056 221 51 05
Fax 056 221 51 06
Natel 079 354 95 55
info@frei-heizung.ch



**Heinz Kofel
Malergeschäft**

5424 Unterehrendingen
Tel. 056 222 93 14

empfiehlt sich für:
Innenrenovationen, Tapezierarbeiten
Fassadenrenovationen, mit eigenem Gerüst

Aus alten Landeskarten

von **Claudio Eckmann**

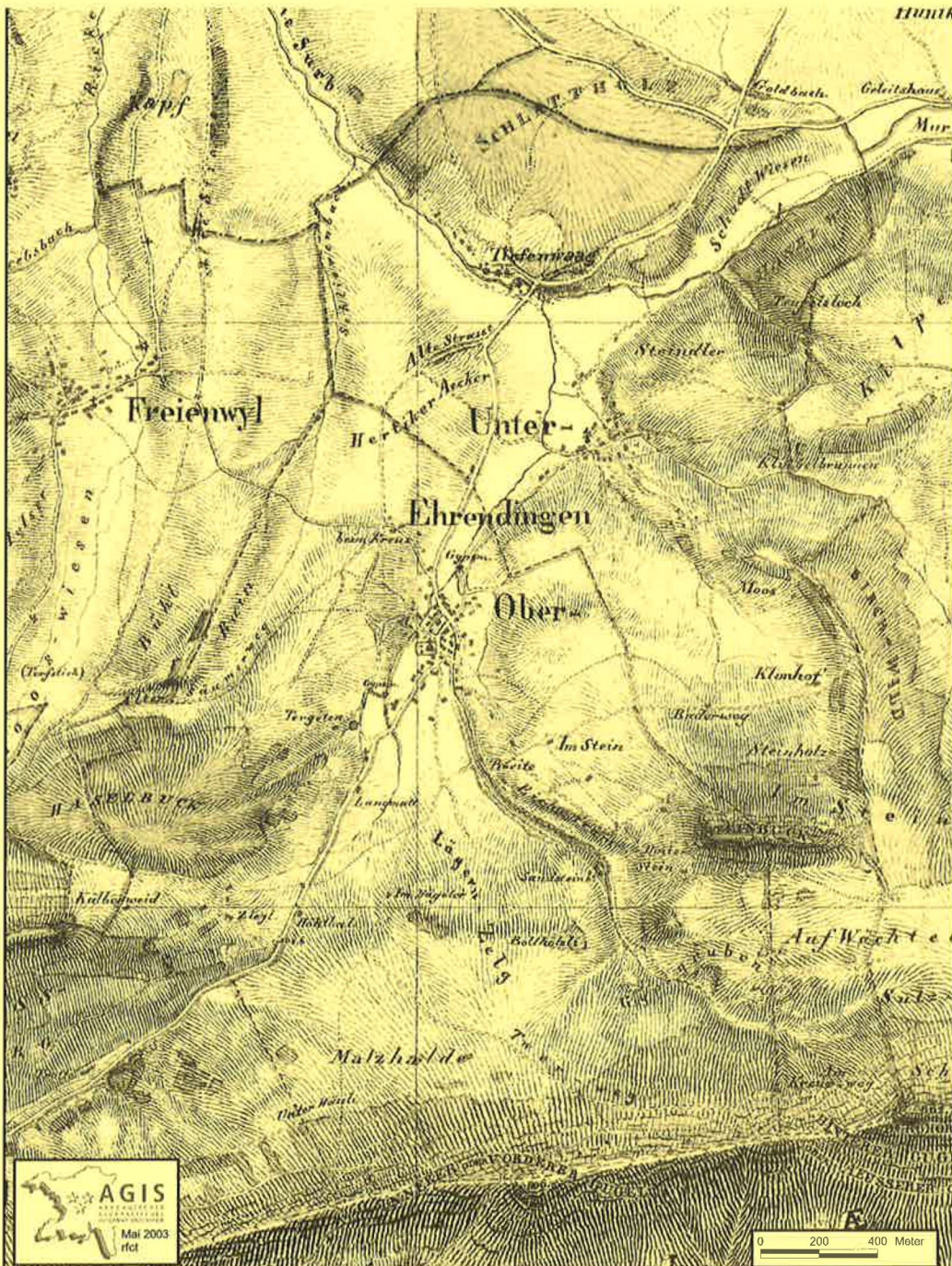
Michaelis-Karte von 1840

Ich habe mich auf die Suche nach alten Dokumenten gemacht und bin dabei auf eine Fülle von Karten und Schriftstücken gestossen, z.B.:

- Karte aus Meyer-Atlas von 1802
- Michaelis-Karte von 1840
- Siegfried-Karte von 1880
- Siegfried-Karte von 1940
- Landeskarte von 1955
- eine Luftaufnahme von 2001

Es hat hier gar nicht Platz, alle Dokumente wiederzugeben. Ich habe für diese Zeitung die Karten von 1840 und 1880 ausgewählt.. Viel Kommentar möchte ich diesen Zeitdokumenten nicht hinzufügen. Entdecken Sie selbst die Fülle von Informationen. Zum Beispiel: schon 1880 erscheint die **Ehrendingerstrasse** von Ennetbaden ins Höhtal auf der Karte. Die **Surbtalstrassen** nach Lengnau und Niederweningen gab's noch nicht. Nur auf der Karte von 1840: Haben Sie die **Kapelle** an der Landstrasse entdeckt? Beachten Sie die vielen **Rebberge** und auch das **Sumpfgebiet** entlang der Surb. Ebenfalls nur auf der älteren Karte zu sehen: 2 **Gypsmühlen** standen am Gipsbach.

Woher stammt die Bezeichnung **alter Säumerweg**? Anhand der Karten kann man die Entstehungsdaten der **Aussenhöfe** nachvollziehen. Z.B. im Klonhof: den Aussenhof im **Steinholz** gibt es nicht mehr. Interessant sind auch die Be-



Josi's Kinderbörse

Josefine Rissi
Dorfstrasse 14
5422 Oberehrendingen
Tel. 056 222 33 13
056 222 81 55

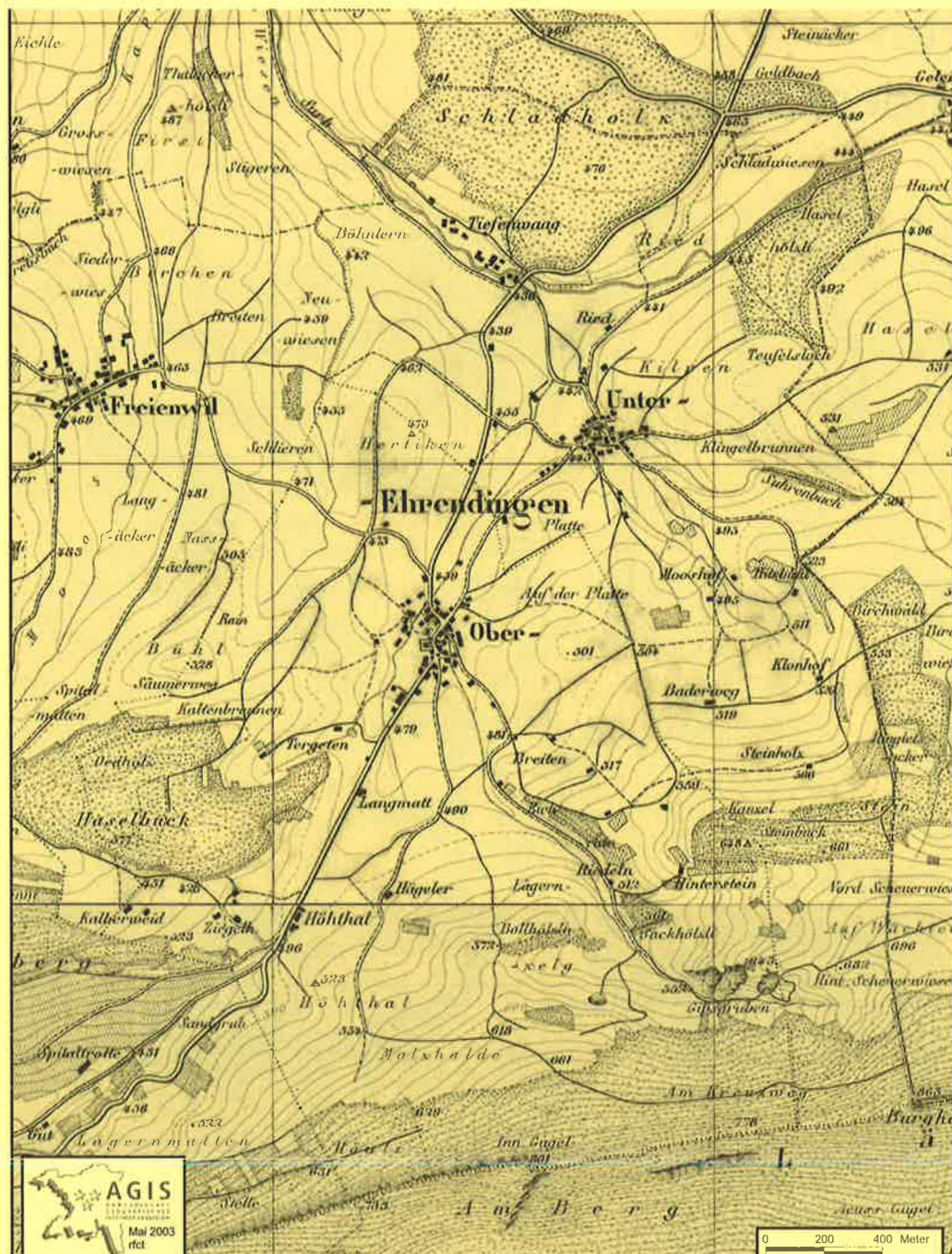
Schutztechnik gegen Elektromog Analysen - Beratung - Engineering

Electrosafe



Electrosafe GmbH
Kirchweg 24
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 - 222 80 33
Fax 056 - 222 05 63



Siegfried-Karte von 1880

Bevölkerungszählung von 1831:

	OE	UE
Bevölkerung	426	440
Maurer	3	1
Holzarbeiter	3	1
Eisenarbeiter	3	1
Gewerbe:		
Schmieden	2	1
Sägen	—	—
Mühlen	—	1
Backöfen	—	—
Wagen:		
mehrspannig	42	13
einspannig	7	10
Pferde	14	14
Vieh:		
Ochsen	20	12
Kühe	76	59
Schafe	15	22
Schweine	60	36

Quelle: StAAG DIA Statist. Übersicht des Cantons Aargau 1831

zeichnungen wie **Torfstich**, **Spitalmatten** und **Spitalrotte**. Dazu kommen Flurnamen, die ich noch nie gehört habe: **Goldbach**, **Teufelsloch**, **Klingelbrunnen**. Und sicher entdecken Sie selbst noch vieles mehr ...!

Ist Ihr Interesse an diesen alten Landeskarten geweckt? Vom 1. Juni - 1. Juli 03 sind grossformatige Reproduktionen aller Karten, angefangen mit der ältesten aus dem Meyer-Atlas 1802 bis zur Luftaufnahme von 2001, in den beiden Gemeindehäusern von OE und UE ausgestellt.

Ein spezieller Dank geht an das AGIS, Abteilung Informatik des Kantons Aargau, besonders an Herrn August Keller und Frau Rahel Fischer, die bei der Bereitstellung des Kartenmaterials keine Mühe gescheut haben. Ebenso vielen Dank an Herrn Martin Lüdi vom Staatsarchiv.



Ing. W. Eglin AG

Elektrische Anlagen

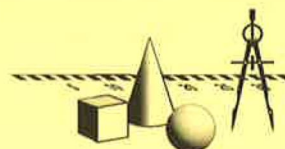
Kirchweg 273
5424 Unterehrendingen
Tel. 056/222 43 08

**Licht – Kraft – Wärme –
Telefon – Servicearbeiten
Elektroapparate**

THOMSEN + LUDWIG
ARCHITEKTURBÜRO

Planung und Projektleitung

- Neubauten
- Umbauten
- Sanierungen
- Baufinanzierungsplanung



Kirchweg 1
5422 Oberehrendingen

Tel. 056 222 38 80
Fax 056 222 38 81

Chindergartefäscht

Bazar in Unterehrendingen

von Sonja Lier

Wieviel man fertigbringt, wenn man zusammen auf ein Ziel hin arbeitet, erfährt man oft erst, wenn man eine Arbeit im Team anpackt. Ein Beispiel dafür sind immer wieder die Bazars, wo unzählige Helfer und Helferinnen in Fronarbeit für eine gemeinsame Sache arbeiten. Ein solches Beispiel war auch der Kindergartenbazar in Unterehrendingen.

Wir schreiben das Jahr 1968/69. Unterehrendingen war damals noch ein kleines Dorf, die Mooshalde eine Siedlung mit vielen neu zugezogenen Familien. Die Gemeinde plante den Bau eines Kindergartens. Doch fehlte noch einiges Geld für eine solch grosse Ausgabe und die Bewohner von

Ober- und Unterehrendingen wurden um Mithilfe angefragt.

Beide Dörfer taten sich zusammen und man arrangierte einen dreitägigen Bazar. Man plante eine Biergrotte, Spiele für Kinder, kleine Restaurants mit Spezialitäten, ein Seifenkistenrennen mit Prämierung und einen Verkaufsstand für Handarbeiten. Die Bürger der Mooshalde halfen kräftig mit, und auch mein Mann und ich trugen unser möglichstes dazu bei. Wir organisierten den Verkaufsstand mit den Handarbeiten, die geschickte und emsige Frauen von Ehrendingen herstellten.

Ein guter Freund brachte mir unzählige Stoffe, Nähseide, Filzresten, viele Sorten von Wolle, verschiedene Warenmusterli und Kaugummi gratis und franko nach Hause. In unserem Keller türmten sich Kisten mit all diesen Sachen. So konnte ich den geschickten Frauen unserer Gemeinden viele Ideen und auch das benötigte Material liefern. Ein ganz spezielles Team möchte ich erwähnen: Agnes Frei und Margrit Zimmermann, welche beide monatelang fast tagtäglich und vielmals auch nachts all die von mir ausgeschnittenen Sujets mit der Nähmaschine auf die Grundstoffe applizierten. Durch unser Werken entstanden die schönsten Wandbehänge, bunte Filzpapageien, Kinderucksäckli aus farbiger Jute, Sofakissen, Pyjamasäckli in Form von Clowns und Tieren, Topflappen, Handtüchli, etc.

Wir erlebten schöne, heitere und unvergessliche Stunden zusammen, aber es brauchte auch viel Zeit neben

unserer Arbeit als Hausfrauen und Mütter.

Langsam wurde mein Stoffberg im Keller kleiner und kleiner, aber die vielen Warenmusterli blieben übrig. Wie sollte ich die noch verwerten? Die Idee kam plötzlich: Aus den Stoffmusterli nähten wir etwa 300 kleine Säcklein und füllten sie mit



Der Drehorgelmann

den Werbeartikeln. Diese stoffigen Wundertüten boten wir gleich am Eingang unserer Verkaufshütte an. Das OK, dem auch mein Mann angehörte, trug viel dazu bei, dass am grossen Weekend alles planmässig funktionierte. Im Dorf sollten Fahnen aufgehängt werden, auch solche mit dem Wappen von Unterehrendingen. Aber damals hatte niemand eine Dorffahne. Deshalb wollten Margrit Zimmermann und ich zwei solche nähen. Das Modell des Wappens wurde uns von der Gemeinde in Form eines Wandbildes für einen Tag zur Verfügung gestellt. Es war eine stilisierte grüne Tanne auf Weissm Grund, eingerahmt mit den Aargauerfarben. Wir haben dieses Sujet ko-



Die selbstgenähte Dorffahne

ATELIER SCHÄRZ GRAB- UND BILDHAUERKUNST

Steinmetz- und Bildhauerarbeiten
Grab- und Gartengestaltung

PETER SCHÄRZ 5403 Baden · Kappelerhof
Bruggerstrasse 173
Tel./Fax 056 221 21 08
Natel 079 217 64 72

Wir reparieren (fast) jeden
Glasbruch!



Glasmanufaktur Baden AG
Telefon 056 / 204 01 01

piert, vergrössert und genäht. Die beiden Fahnen sind noch heute im Besitz unserer Familien.

Endlich war das ersehnte Weekend da. Morgens um 6 Uhr standen mein Mann und ich auf. Zum Glück schien es schönes Wetter zu werden, denn am Tag davor hatte es noch in Strömen geregnet. Unser Stand war nicht 100% wasserdicht und es wäre kaum auszudenken gewesen, was geschehen wäre, wenn Petrus kein Einsehen gehabt hätte. Aber die Sonne blieb uns 3 Tage lang treu. Wir konnten eine herrliche, farbenfrohe Ausstellung aufbauen, wo alle Arbeiten aufs Beste zur Geltung kamen.

Der bunte Hügel der "Mustersäckli" zog die Leute an, denn alle, die etwas am Stand kauften, kriegten ein solches Säckli gratis dazu. Eines enthielt den Hauptpreis: eine ganztägiger Ausflug mit Bootsfahrt auf einem Deutschweizersee inklusive Mittag- und Nachtessen, gestiftet von meinem Mann. Ich erinnere mich noch an unsere erste Kundin. Auf einen Spazierstock gestützt inspizierte sie all die Handarbeiten. Schliesslich entschloss sie sich dann zum Kauf eines Sofakissens. Es war dies Frau Zimmermann, eine gebürtige Unterehrenderin. Sie kam noch einige Male um etwas zu kaufen und hoffte, dass sie das Säckli mit dem Preis erhalten könnte.

Nur zu schnell gingen die 3 Tage vor-

bei. Wir hatten alle Hände voll zu tun. Das Geschäft lief gut, die Preise waren nicht zu hoch und dadurch war die Kauflust gross. Als zusätzliche Attraktion mieteten wir eine Drehorgel. Mein Mann spielte sie und legte einen alten, zerlöchernten schwarzen Hut auf die Orgel. Die Leute ver-

standen den Wink und warfen eifrig Geldstücke hinein. Es war ja alles für den Kindergarten. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an eine kurze Begebenheit: Ein kleines Mädchen aus Oberehrendingen, Susanne Schlegel, meinte zu ihrem Mami Evelyne: "Mami gib doch dem arme Maa au en Batze!!!" (Evelyne ist eine meiner besten Freundinnen!) Wie haben wir gelacht.

Die 3 Tage waren für alle ein grosser Erfolg. Den Preis mit der Schifffahrt erhielt eine Familie aus Oberehrendingen. Sie wünschten einen Ausflug an den Vierwaldstättersee und in das Restaurant, wo sie vor etlichen Jahren

Kindergarten Unterehrendingen

Baujahr:	1967 - 69
Architekt:	H. Lehner, Baden
Kosten: (mit Landerwerb)	350'000 Fr.
Einweihung:	1969
Anzahl Schulzimmer:	2
1. Abteilung:	nur 6-jährige
Erste Kindergärtnerin:	Brigitte Amgarten

ihr Hochzeitessen hatten. Bis dahin waren sie nie mehr an diesen Platz zurückgekehrt.

Alle Beteiligten, die viel Energie in diesen Bazar eingesetzt hatten, waren am Ende glücklich über den guten Verlauf. Sie wurden damit belohnt, dass genügend Geld zusammen kam, um dem Projekt Kindergarten soviel Aufwind zu geben, dass er eineinhalb Jahre später betriebsbereit war.

Meine eigenen drei Kinder kamen zwar nicht mehr in den Genuss des ersten Kindergartens, doch freut es mich, dass die Enkelkinder davon profitieren durften.

Impressum

Herausgeber

Redaktionsteam **Ehrendinger**

Adresse

Redaktionsteam **Ehrendinger**
c/o Claudio Eckmann
Gipsstr. 44
5422 Oberehrendingen

Raiffeisenbank Lägern-Baregg
5430 Wettingen
PC 50-2572-8 / Kto. 4718127

verantwortlich

Claudio Eckmann, Oberehrendingen

an dieser Nummer haben mitgearbeitet:

Arnold Bächli, Irène Brogli,
Claudio Eckmann Jolanda Hasler,
Paul Kläusler



Markus Kloter
Kirchweg 21
5422 Oberehrendingen
☎ 056/222 32 65

Gönnerliste

Gemeinderat Oberehrendingen
Gemeinderat Unterehrendingen
Fam. A.+K. Anderegg
G. Baur, Neuhausen
A.+R. Gallner, Affoltern a. A.
H.+Y. Stucki, Hemmental
S. Frei, Schneisingen
A. Thut, Fislisbach

